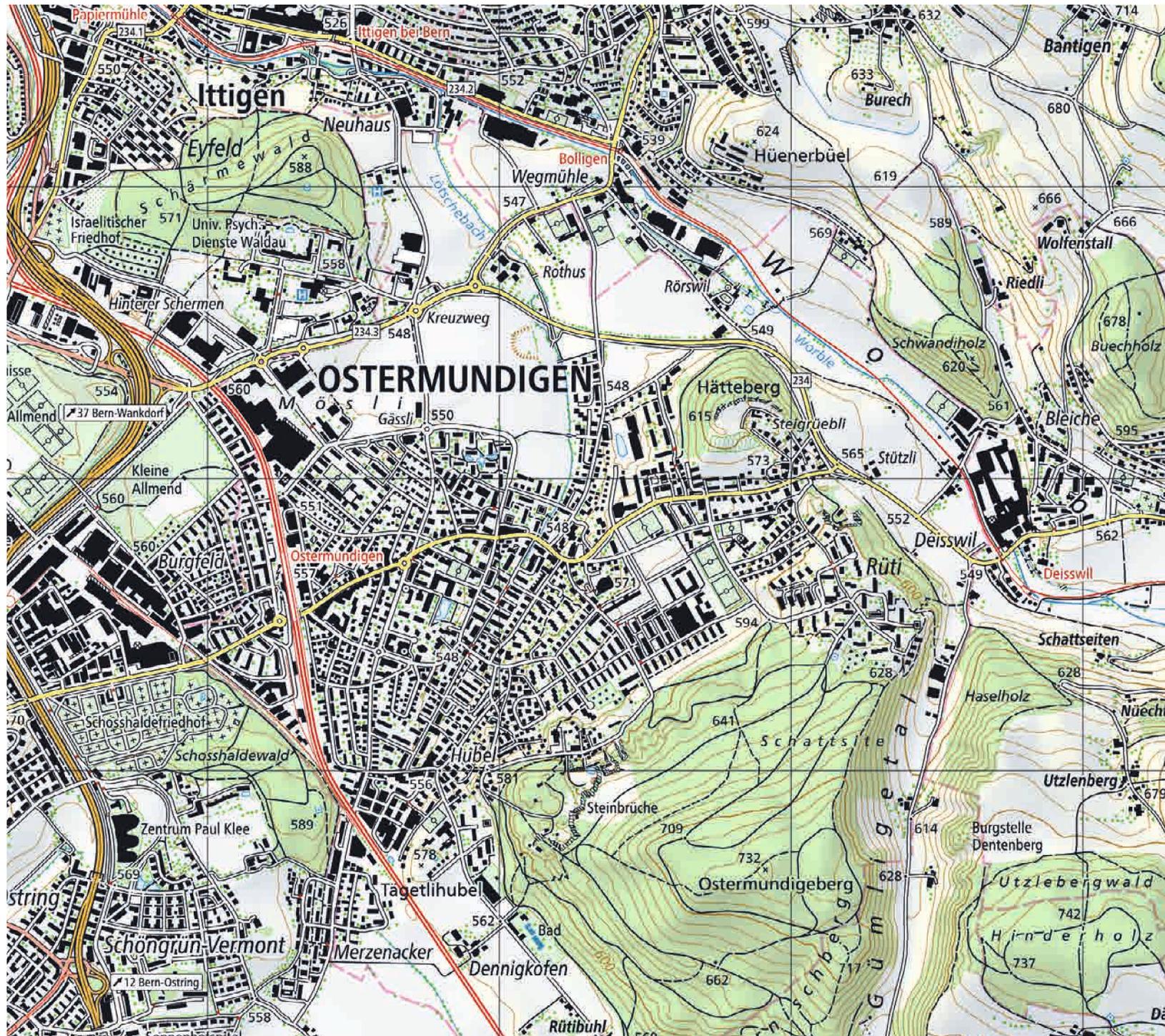


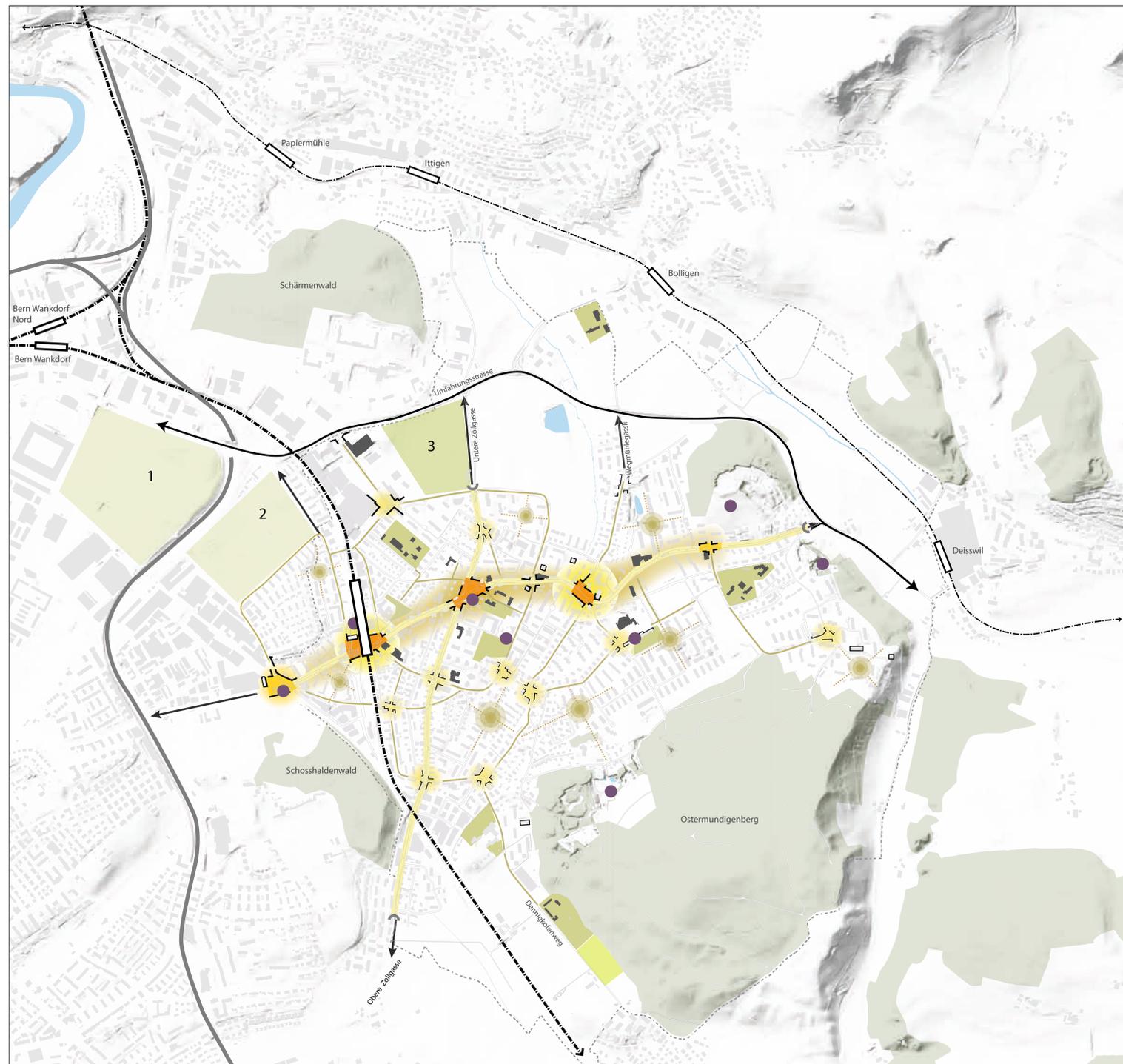
Orientierungsplan



Luftbild



Leitsatz 1: Netz(e) und Ort(e) klären, festigen und neu schaffen!



Die Bernstrasse soll zum attraktiven Rückgrat und zur repräsentativen Lebensader der Gemeinde mit verschiedensten Nutzungen (Wohnen, Arbeiten, Einkauf und Gewerbe) entwickelt werden (bspw. à la Mittelstrasse in Bern). Zollgasse und Dennigkofenweg-Wegmühlegässli sollen als durchgehende Querachsen und der Zentweg, Schermenweg und Rütliweg als sekundäre Quartierachsen mit hoher Aufenthaltsqualität und einzelnen Quartierplätzen aufge-

wertet und gestärkt werden. Ostermundigen hat zwar kein Zentrum, aber mehrere zentrale Orte an den Kreuzungsstellen der Quartierachsen mit der Bernstrasse. Diese zentralen Orte (Bahnhof, Dreieck und Tell) sollen weiterentwickelt werden und bilden die Schwerpunkte der künftigen Siedlungsentwicklung. Auf die Bildung eines klaren Zentrums wird verzichtet.

Grundstruktur

-  Allmend Stadt Bern
-  Wald
-  Gewässer
-  Bahnlinie mit Bahnhof
-  Strukturierende Strassenachsen
-  Autobahn
-  Gemeindegrenze

Strategie, Ebene der Orte

-  Zentrale Orte schaffen
-  Schnittstellen klären/festigen
-  Verknüpfungsorte klären/schaffen
-  Begegnungsräume Nachbarschaft schaffen und Zugänglichkeit gestalten
-  Identifikationsorte stärken
-  Ortseingang ausbilden

Strategie, Ebene der Netze

-  Corso Bernstrasse schaffen
-  Avenue Zollgasse festigen
-  Quartierachsen klären

Strategie, Programmatische Ebene

-  Verdichtungsraum Corso Bernstrasse entwickeln
-  Verdichtungsbereiche Zentrale Orte und Schnittstellen entwickeln
-  Öffentliche Anlagen und Grünräume festigen
-  „Dritte Allmend“ Sport und Freizeit (LS #3)
-  Sport- und Freizeitanlagen (LS #3)

M 1:15'000



*Ihre Meinung
ist gefragt!*

Zentrale Orte/Schnittstellen

Zentrale Orte

Sie liegen an für Ostermundigen bedeutenden Orten und zeichnen sich durch ihre Belebung aus. Sie haben eine Zentrumsfunktion für die gesamte Gemeinde, teilweise auch über die Gemeinde hinaus. Hier findet künftig eine verstärkte bauliche Entwicklung statt.

Schnittstellen

Sie machen die Übergänge zwischen den Ortsteilen erlebbar. Solche Quartierplätze sind Identifikations- und Begegnungsorte für mehrere Nachbarschaften. Sie liegen künftig an einer Tramhaltestelle.

Verknüpfungsorte/ Begegnungsräume

Verknüpfungsorte

Sie markieren Übergänge zwischen Quartieren und liegen an Kreuzungsstellen von wichtigen Quartierstrassen. Verknüpfungsorte verbessern die Orientierung in der Gemeinde, indem sie eine hohe Aufenthaltsqualität oder ein spezifisches Angebot bereithalten und so den Austausch zwischen Nachbarschaften fördern.

Begegnungsräume

Sie sind im Innern der Nachbarschaften gelegen und sollen das Zusammenleben innerhalb der näheren Nachbarschaften fördern. Was an diesen Treffpunkten geschehen soll, wird unter verstärkter Mitwirkung der Bewohner festgelegt (vgl. auch Frage 2).



Schema: Netz(e) und Ort(e) klären, festigen und neu schaffen!



Referenzbilder: Zentrale Orte, Schnittstellen und Verknüpfungsräume

1. Zentrale Orte und Schnittstellen: Welche Nutzung(en) könnten hier passieren?

Waldeck:

Bahnhof:

Dreiecksplatz:

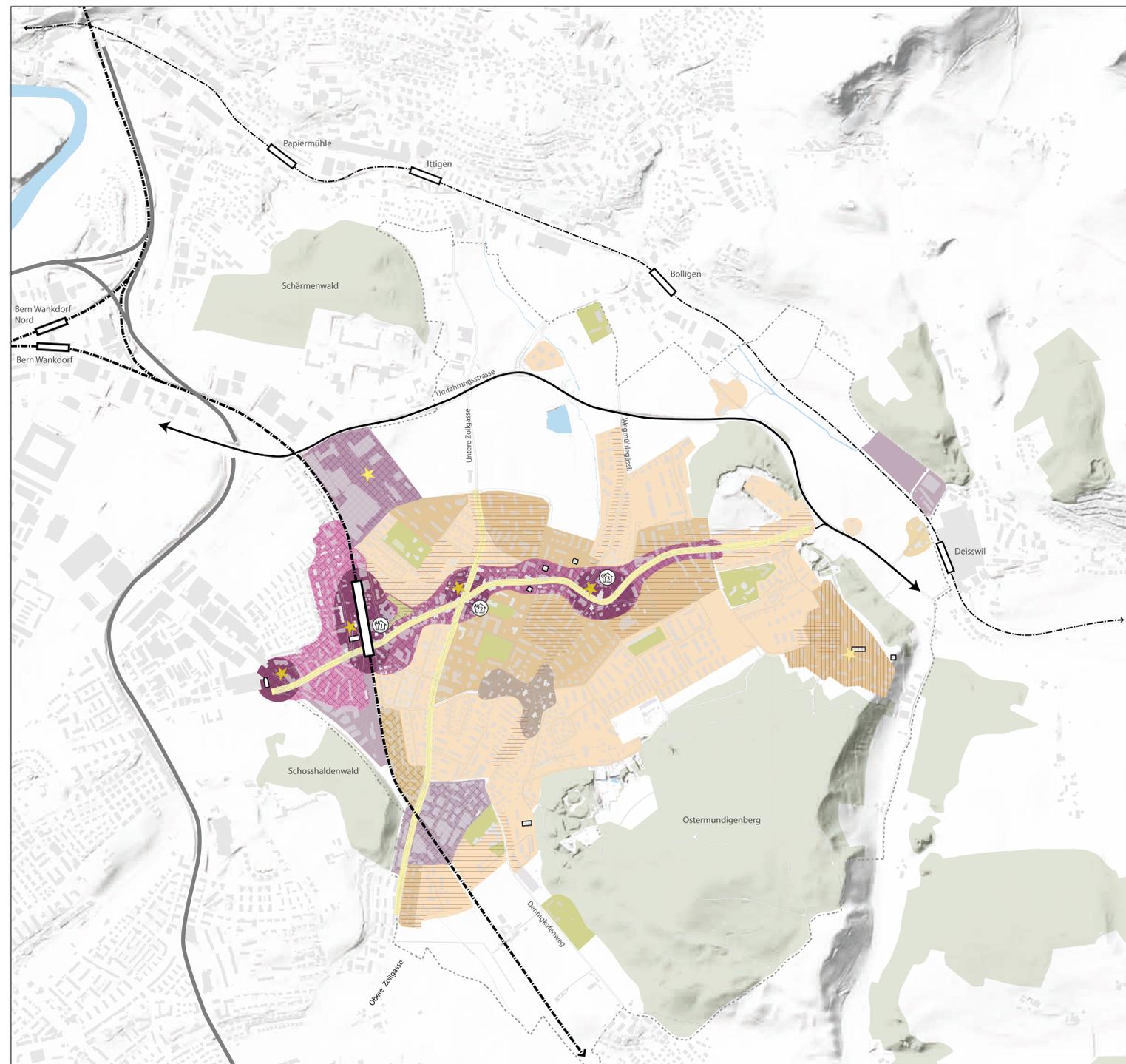
Tell:

Ecke Coop/Rüti:

2. Liegen Verknüpfungsorte und Begegnungsräume richtig? Wo sehen Sie Bedarf oder andere Möglichkeiten?

Welchen Beitrag können/wollen Sie leisten?

Leitsatz 2: Quartiere und «zentrale Baustellen» gebietsspezifisch stärken und entwickeln!



In den Quartieren als Orte des täglichen Lebens abseits der Bernstrasse und der «zentralen Baustellen» sollen die Veränderungs- und Verdichtungsstrategien sorgfältig auf die örtlichen sozialen und baulichen Verhältnisse und Strukturen ausgerichtet werden. Für Quartierteile werden dazu Entwicklungsstrategien, wie «Weiterentwickeln und ergänzen» (= Erhalt des Charakters und der Siedlungsstruktur; geringfügige Erhöhung der Dichte) und «Umstrukturieren und erneuern» (= grössere Veränderungen und Neunutzungen; mittlere bis hohe Dichte),

definiert. Die «zentralen Baustellen» der künftigen Siedlungsentwicklung und Urbanisierung beschränken sich entlang der Bernstrasse. In diesen bedeutenden Handlungsräumen besteht integraler Bearbeitungsbedarf und die Gemeinde soll hier die Federführung in der Entwicklung übernehmen. Für die Entwicklung als Wirtschafts- und Arbeitsstandort steht die Entwicklung der Gebiete Mösli und Tägerli/Weissacker als dichte Werk- bzw. Gewerbequartiere im Vordergrund.

Grundstruktur

-  Wald
-  Grünanlagen
-  Gewässer
-  Bahnlinie mit Bahnhof
-  Umfahrungsstrasse
-  Autobahn
-  Strukturierende Strassenachsen
-  Hochhaus bestehend/im Bau
-  Gemeindegrenze

Strategie, Quartiercharaktere

- STÄDTISCH GEPRÄGTE QUARTIERE**
-  Hohe Dichte schaffen
 -  Mittlere Dichte schaffen
 -  Wohnen, hohe Dichte schaffen
 -  Produktion und Dienstleistung, hohe Dichte schaffen
 -  Produktion und Werkplätze, mittlere Dichte schaffen
- DÖRFlich GEPRÄGTE QUARTIERE**
-  Kernstruktur pflegen
 -  Grünes Wohnquartier, mittlere Dichte pflegen
 -  Grünes Wohnquartier, moderate Dichte pflegen
- ZENTRALE BAUSTELLEN**
-  Gewerbe- und Dienstleistungszentrum, hohe Dichte schaffen
 -  Mischnutzung und zentraler Begegnungsraum, hohe Dichte schaffen
 -  Öffentliche Dienstleistungen und Wohnen, hohe Dichte schaffen

Strategie, Entwicklung nach Innen

-  Weiterentwickeln und ergänzen
-  Weiterentwickeln und ergänzen als Punkt- und Scheibenbauten
-  Umstrukturieren und erneuern

Strategie, Orientierung und Hochhäuser

-  Möglicher Hochhausstandort Stadtplatz sichern
-  Möglicher Hochhausstandort Stadttor Bern-Ost sichern
-  Bestehender Hochhausstandort sichern

M 1:15'000



*Ihre Meinung
ist gefragt!*

Quartiere gebietsspezifisch stärken und entwickeln

Ostermundigen kann gleichzeitig dörflich oder städtisch sein – je nach Lage. Damit das so bleibt, ist ein sorgfältiger Umgang mit dörflichen Strukturen und eine Konzentration der Entwicklung an ausgewählten Lagen wichtig. Die bestehenden Qualitäten der Bebauung und des Freiraums dienen dabei als Massstab.

1. Städtische Quartiere

Eine starke Verdichtung, vermehrte Mischnutzung und der Einsatz von städtischen Strukturen und Wohnformen (z. B. genossenschaftliches Wohnen) prägen die städtischen Quartiere. An den «zentralen Baustellen» entlang der Bernstrasse entstehen Orte und Plätze, die als Orts- und Quartierzentren funktionieren (sog. «zentrale Orte»). Durch Freiräume, Wegverbindungen und die Bebauung wird ein sanfter Übergang zu den rückwärtig gelegenen Quartieren erreicht.

2. Dörfliche Quartiere

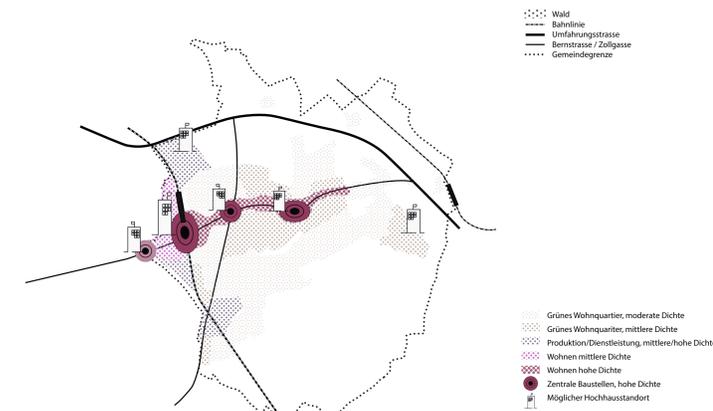
Viele Quartiere weisen eine funktionierende dörfliche Struktur mit einem beträchtlichen Anteil an Grünraum auf. Hier ist die Aufwertung der Wegnetze und der Bezug der Gebäude zur Strasse sowie die Pflege der Freiräume wichtig.

3. Werkquartiere

Im Mösli finden grossmassstäbliche Gewerbebauten (Produktion, Logistik, Verkauf) Platz. Durch eine Stapelung von gewerblichen Nutzungen kann hier eine hohe Bau- und Nutzungsdichte erreicht werden. Das Gebiet zwischen Hagackerweg und Waldheimstrasse demgegenüber soll sich zu einem kleinteiligen Arbeitsplatzquartier mit Fokus auf KMU-Betriebe und lokale Dienstleister entwickeln. Auch die Kombination von Wohnen und Arbeiten ist denkbar.



Referenzbilder städtische Quartiere



Schema: Quartiere und «zentrale Baustellen» gebietsspezifisch stärken und entwickeln!



Situation und Referenzbilder dörfliche Quartiere



Referenzbilder Werkquartiere

1. «Mehr Stadt» erfordert «mehr Dorf»: Zur Stärkung der Identität von Ostermundigen soll in einem Teil der Gemeinde der städtische Charakter und in einem anderen der dörfliche Charakter gestärkt werden. Finden Sie diesen Ansatz nachvollziehbar?



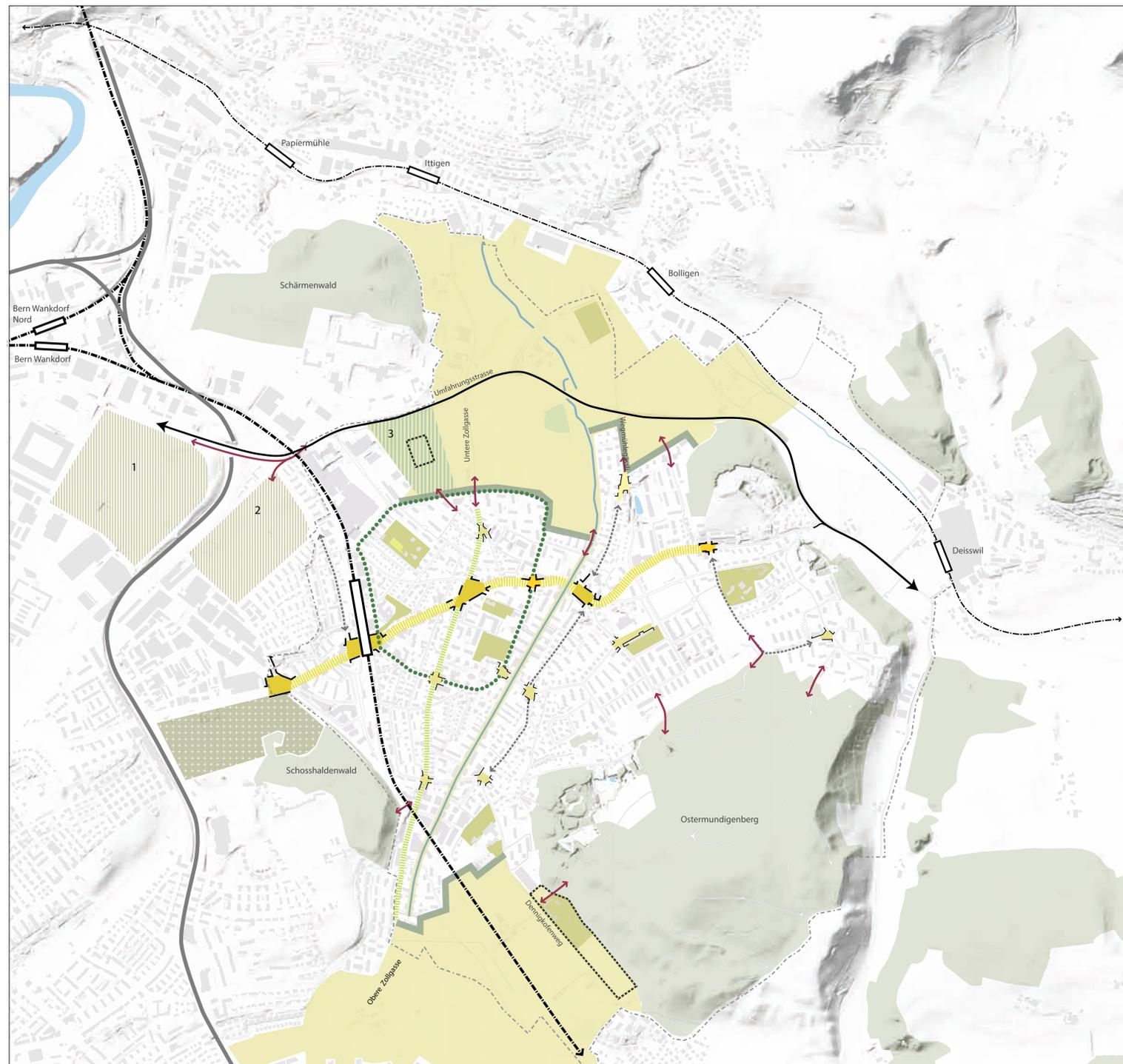
2. Siedlungserneuerung bedeutet, den vorhandenen Baubestand umzugestalten. Wie kommt das an?



3. Mit der Innenentwicklung entsteht eine Erweiterung von Angeboten (Dienstleistungen und Läden). Zudem ist eine stärkere Kombination von Wohnen und Arbeiten/Werken an einem Ort möglich. Welche Angebote sind Ihnen ein besonderes Bedürfnis?

4. Wie ist Ihre Haltung zu den bezeichneten Standorten, an denen Hochhäuser möglich sein sollen?

Leitsatz 3: Landschaft(en) erhalten, vernetzen und aufwerten!



Der Bezug zur Landschaft ist für Ostermundigen eine grosse Qualität und Teil seiner Identität. Zum Schutz der umgebenden Landschaft sind eine Festlegung der Siedlungsgrenzen und der Fokus auf die Innenentwicklung vorgesehen. Mit einer sanften Gestaltung der Siedlungsränder sollen die Übergänge zwischen Landschaft und Siedlung gebildet werden. Der landschaftlich-dörfliche Charakter der Randquartiere soll bewahrt werden. Innerhalb des Siedlungsgebietes soll das Freiraumgerüst präzisiert und das System der öffentlichen Grünräume gestärkt,

weiter ausdifferenziert und in den Verdichtungsgebieten bedarfsgerecht ergänzt werden. Dabei spielen die öffentlichen Freiräume im Bereich von ÖV-Haltestellen, Ankunftsorten, Quartierzentren und den zentralen Orten eine wichtige Rolle. Diese sollen mit dem übergeordneten System (Gewässerräume, Wald- und Hügelläufe, Natur- und Kulturlandschaft) vernetzt werden.

Grundstruktur

-  Wald
-  Friedhof
-  Allmend bestehend
-  Gewässer
-  Bahnlinie mit Bahnhof
-  Umfahrungsstrasse
-  Autobahn
-  Gemeindegrenze

Strategie äusseres Freiraumgerüst:

-  Grünes Band „Nord“ erhalten
-  Grünes Band „Süd“ erhalten
-  3. Allmend schaffen (Sport & Freizeit)
-  Zugänge Landschaftsräume (Grünes Band, Wald, Allmend) stärken
-  Siedlungsrand gestalten

Strategie inneres Freiraumgerüst:

- Prägende öff. Freiräume aufwerten
- Plätze:
-  Stadtplatz
 -  Quartierplatz
- Strassenräume:
-  Corso Bernstrasse
 -  Avenue Zollgasse
- ←-----→ Prägende Querverbindungen aufwerten
-  Chancen Öffnung Lötchenbach ausschöpfen
 -  Grüner Ring abschnittsspezifisch gestalten
 -  Grünanlage & Sportplätze pflegen
 -  Erweiterung und Verlegung Sportanlage prüfen

M 1:15'000

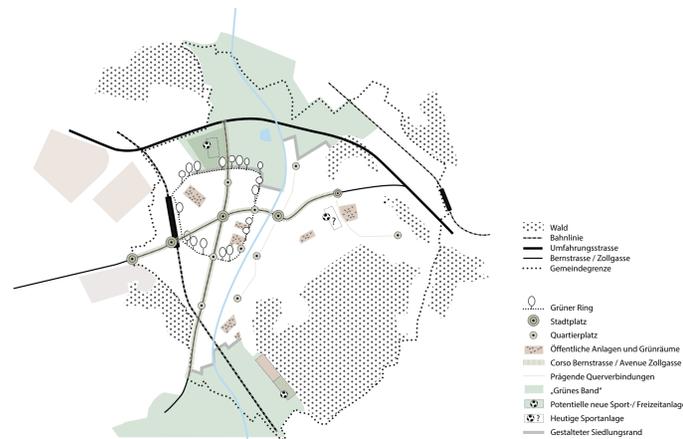


*Ihre Meinung
ist gefragt!*



Es braucht eine «dritte Allmend»

Durch kantonale Entwicklungsabsichten für Arbeiten oder Wohnen entsteht Druck auf die unüberbauten Flächen im Norden und Süden der Gemeinde. Ausserdem ist das bestehende Angebot von Sport- und Freizeitanlagen an den heutigen Standorten in der Gemeinde zu knapp respektive muss künftig einer Bebauung weichen. Mit der Schaffung einer «dritten Allmend» im Möslı kann dem entgegengewirkt und Grünfläche in diesem für die Gemeinde wichtigen Landschaftsraum gesichert werden. Dies schafft auch Potenzial für Ausbau und Konzentration des Angebots an Sport- und Freizeitanlagen an geeigneter und gut erreichbarer Lage.



Schema: Landschaft(en) erhalten, vernetzen und aufwerten!

Siedlungsränder sind unsere Visitenkarte

Der Bezug zur umgebenden Landschaft ist für Ostermundigen eine grosse Qualität und auch ein Teil seiner Identität. Durch die fortwährende Siedlungsentwicklung gerät die Landschaft immer mehr unter Druck. Wichtig ist deshalb eine klare Festlegung der Siedlungsgrenzen und der Fokus auf die Innenentwicklung. Nur so kann die umgebende Landschaft geschützt werden. Die Siedlungsränder als Übergänge zwischen Landschaft und Siedlung sollen sanft gestaltet werden, so dass keine markanten Brüche entstehen. Durch eine Stärkung der Grünvernetzung im Siedlungsgebiet erhalten Grünräume im Siedlungsgebiet eine grössere Bedeutung.



Referenzbilder: Allmend und Landschaftspark für Sport und Freizeit



Referenzbilder: Gestalteter Siedlungsrand

1. Eine «dritte Allmend», wie finden Sie das?



2. Aufgrund der Nachfrage und der Aufhebung von Sportanlagen am bisherigen Standort (Entwicklung «San Siro»): Welchen neuen Standort für Sportanlagen ziehen Sie vor?

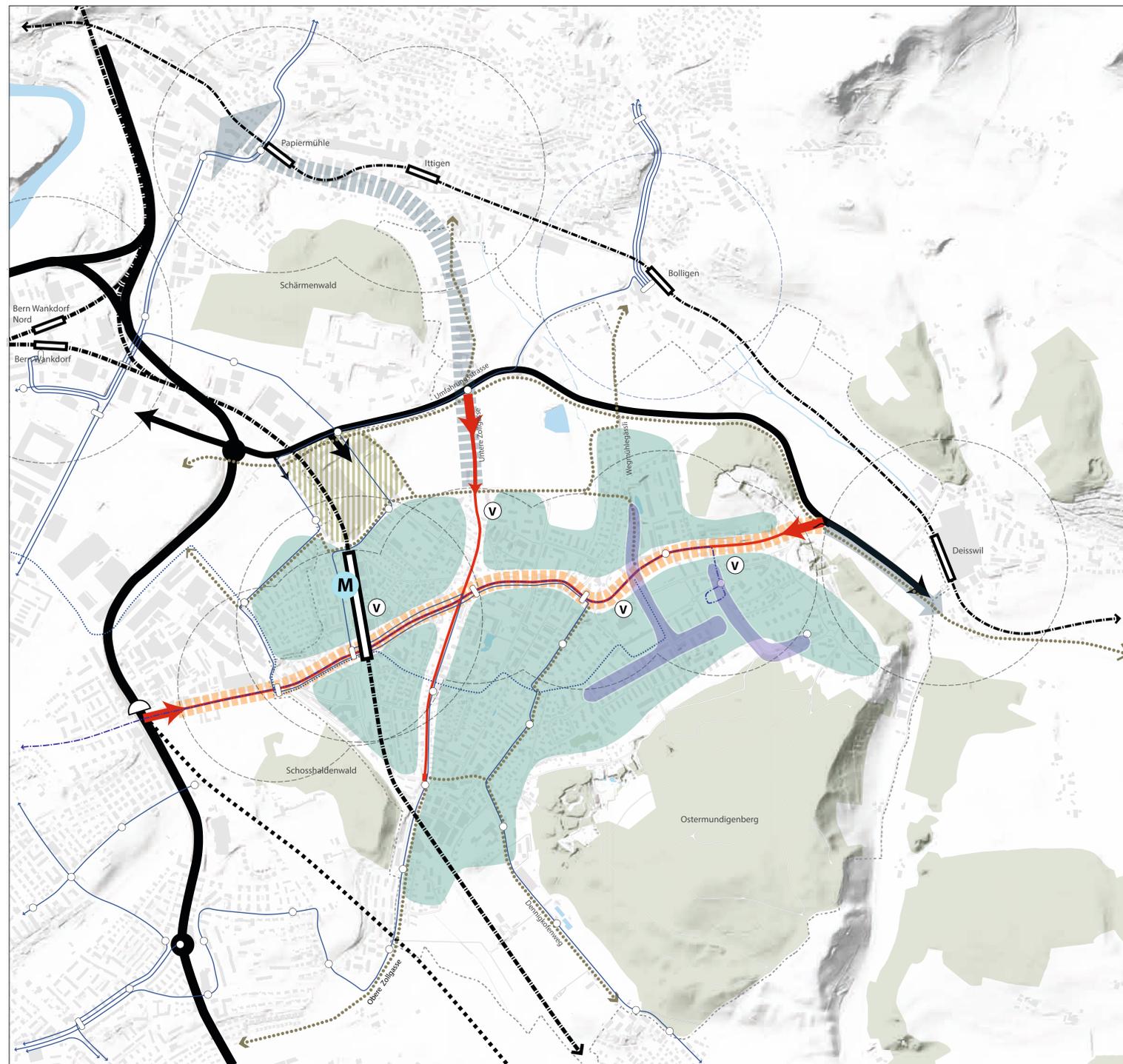
A. Standort «dritte Allmend»

B. Standort Freibad

3. Die Siedlung langfristig begrenzen, wie kommt das an?



Leitsatz 4: Mobilität(en) ortsverträglich ermöglichen!



Die Abstimmung von Verkehr und Siedlung unter Einbezug aller Verkehrsmittel und der verschiedenen Mobilitätsbedürfnisse aus Bevölkerung und Gewerbe ist zentral. Eine ortsverträgliche, multimodale Mobilität soll zu einer weiterhin guten Erreichbarkeit und einer geringen Belastung der Bevölkerung beitragen. Die ortsverträgliche Mobilität soll durch ein verlässliches und attraktives ÖV-Angebot für alle Quartiere, ein dichtes Netz an Fuss- und Veloverbindungen, durch einen hohen Anteil an autofreien Haushalten sowie durch eine gute

Versorgung mit Geschäften an der Bernstrasse und attraktive Naherholungsmöglichkeiten gefördert werden. Die Erreichbarkeit für den motorisierten Verkehr bleibt gewährleistet. In den Gebieten mit hohen Verdichtungspotenzialen und bei den «zentralen Baustellen» müssen die vorhandenen Kapazitäten überprüft werden. Die zusätzliche motorisierte Verkehrserzeugung soll möglichst tief gehalten werden.

Grundstruktur

- Bahnlinie, Hauptstrecke mit Bahnhof und Einzugsbereich 500m
- Bahnlinie, RBS mit Haltestelle und Einzugsbereich 400m
- Tramlinie mit Haltestelle (in Planung) und Einzugsbereich 300 m
- Bestehendes Liniennetz Bus/Buslinie geplant mit Haltestelle
- Nationalstrasse mit Anschluss / Bypass Bern-Ost in Planung
- Bypass Bern-Ost
- Umfahrungsstrasse
- Autobahnvollanschluss bestehend
- Autobahnhalbinschluss geplant
- Gemeindegrenze

Strategie, Räumliche Ebene

- Erschliessungskammern zur Gewährleistung gebietsspezifischer Entwicklung der Quartiere schaffen
- Eignungsgebiet für flächenextensive / fahrtenintensive Nutzungen sichern

Strategie, Ebene der Netze

- Übergeordnetes Netz zur MIV-Erschliessung Gemeinde nutzen
- Strukturierende Längs- und Querachse
- Strassenraum multimodal nutzen (Velo, Fussgänger, MIV, Tram (bis Rütliweg))
- Direkter Anschluss ÖV an regionale Arbeitsplatzgebiete stärken
- Busnetz zur flächendeckenden Erschliessung der Quartiere stärken
- Anschluss Regionalbus prüfen
- Wichtige Veloverkehrsverbindungen attraktivieren (auch in 2. Reihe)

Strategie, Programmatische Ebene

- Mobilitätshub Bahnhof entwickeln (inkl. Fernverkehr), neue Mobilitätsformen on-demand Sharing nutzen
- Standort Velo-Sharing Angebot

M 1:15'000



*Ihre Meinung
ist gefragt!*

Mobilität(en) ortsverträglich ermöglichen

1. Strukturierende Achsen (Bernstrasse, Zollgasse)

Sie nehmen den Hauptverkehr auf: Zu- und Wegfahrten vom übergeordneten Netz (Autobahn und Umfahrungsstrasse resp. der Ostermundigenstrasse seitens der Stadt Bern). Sie müssen für alle Verkehrsteilnehmer attraktiv sein (Velofahrer, Fussgänger). Dank einer durchgehenden Gestaltungsqualität fungieren sie auch als Visitenkarte von Ostermundigen.

2. Erschliessungskammern

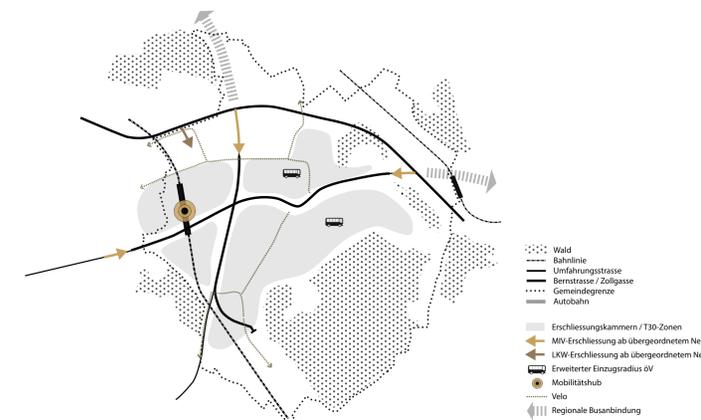
Durch die Bündelung des Verkehrs auf den strukturierenden Achsen sind die Erschliessungskammern verkehrsberuhigt. Mit Tempo 30, Parkplätzen im Strassenraum oder verkehrsberuhigenden Massnahmen können Verkehrssicherheit und Wohnqualität verbessert werden, quartierfremder Schleichverkehr wird vermieden.

3. Direkter Anschluss öV/Busnetz/Anschluss Regionalbus

S-Bahn und Linie 10 resp. die künftige Tramlinie bilden die Struktur des öV-Netzes, die weiteren Buslinien ergänzen die Erschliessung in die Quartiere. Für die Weiterentwicklung werden die Schaffung eines Mobilitätshubs am Bahnhof, direkte Linien für wichtige regionale Verbindungen (z. B. Arbeitsplatzgebiet Ittigen-Papiermühle, BernaPark/Stettlen) angestrebt.

4. Velonetz

Zwischen der örtlichen Hauptroute entlang der stadträumlichen Hauptachse Bernstrasse und der regionalen Radroute entlang der Umfahrungsstrasse wird das gemeindeübergreifende Velonetz durch zwei Quartierstrassen im nördlichen resp. südlichen Teil der Gemeinde komplettiert.



Schema: Mobilität(en) ortsverträglich ermöglichen!



Referenzbilder: Multimodale Achse, strukturierende Avenue, verkehrsberuhigte Quartierachsen und Mobilitätshub

1. Soll der Verkehr auf den beiden Hauptachsen (Bernstrasse, Zollgasse) konzentriert werden, um die Quartiere vom Verkehr zu entlasten (z.B. Tempo-30-Zone, Anwohnerzufahrt, Einbahnstrasse)?

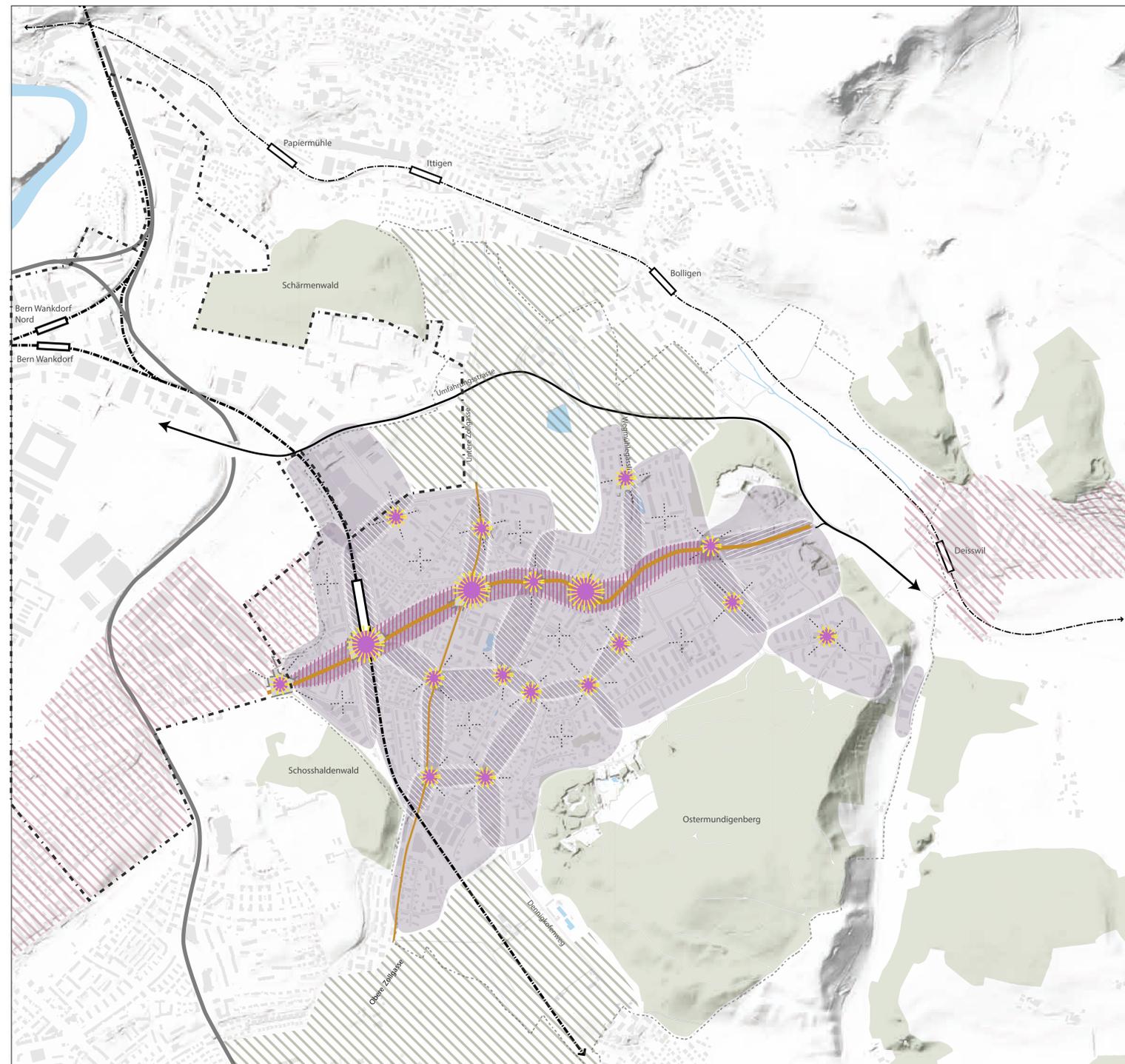


2. Tragen Sie das Prinzip der 3 Hauptanschluss-Punkte für den motorisierten Individualverkehr?

3. Wo soll das öV-Angebot gestärkt werden? Ist hierfür ein Bedarf vorhanden?

4. Sind die neben der Bernstrasse wichtigsten Velorouten durch die Gemeinde auf dem Plan aufgeführt?

Leitsatz 5: Nachbarschaft(en) und Partnerschaft(en) gestalten!



Ob Neubauten oder Sanierungen – alle baulichen Massnahmen bringen soziale Veränderungen mit sich. Nachbarschaftliche Netze müssen erweitert oder neu geknüpft werden. Dazu braucht es Begegnungsmöglichkeiten, Zeit und Engagement. Um die Voraussetzungen für die Stärkung von Nachbarschaften zu begünstigen, sollen die notwendigen Orte für Begegnung und Austausch in den Quartieren geschaffen und der Aufbau sozialer Netze gefördert werden. Weiter kann die Gemeinde die anstehenden Herausforderungen in der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung nicht alleine lösen. Entsprechend braucht es Partnerschaften. Für die Entwicklung als Wohnort sollen Partnerschaften mit Anreize für Grundeigentümer geschaffen werden, welche Investitionen in Neubauten, Ersatzneubauten oder Modernisierungen erleichtern. Bei der angestrebten engen

Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden stehen eine gemeinsame Diskussion und Abstimmung der Wohnraum- und Verkehrsentwicklung (bspw. Tram, Velohaupttrouten) und die gemeinsame Gestaltung von Siedlungs- und Landschaftsräumen (bspw. Burgfeldquartier; Wittigkofen) im Vordergrund. Ergänzend soll der städtebaulichen Qualität und Nutzungsentwicklung an den Gemeindegrenzen besondere Beachtung geschenkt werden. Der Ausbau der institutionellen Zusammenarbeit und die Diskussion um eine allfällige Fusion mit Nachbargemeinden ist nicht Teil der Ortsplanungsrevision und wird unabhängig davon weitergeführt. Die laufende Ortsplanungsrevision braucht es so oder so.

Grundstruktur

-  Wald
-  Gewässer
-  Bahnlinie mit Bahnhof
-  Gemeindegrenze
-  Umfahrungsstrasse
-  Autobahn
-  Strukturierende Achse

Strategie Nachbarschaft

-  Nachbarschaften pflegen
-  Austausch zwischen Nachbarschaften fördern
-  Begegnungsräume an Schnittstellen schaffen
-  Begegnungsräume in Nachbarschaft fördern
-  Gemeindetragender Begegnungsraum

Strategie Partnerschaft

-  Zukunft Landschaftsraum partnerschaftlich gestalten
-  Siedlungsräume koordiniert entwickeln, Zentralitäten gemeindeübergreifend schaffen
-  ESP Wankdorf gemeinsam entwickeln

M 1:15'000



*Ihre Meinung
ist gefragt!*

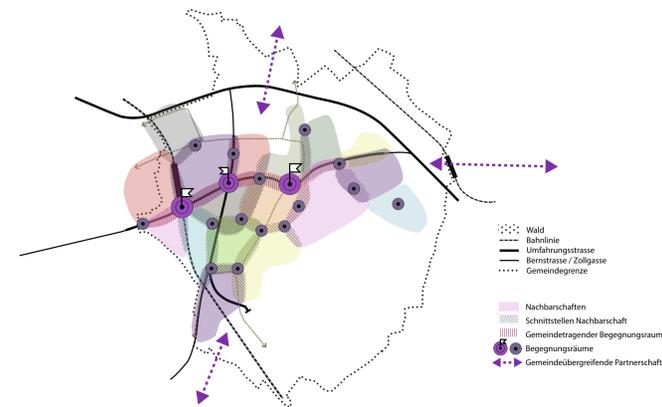
Begegnungsmöglichkeiten und Austausch im Quartier

Die Nachbarschaften sind ein Gebiet, das durch städtebauliche, identitätsprägende und strukturelle Merkmale von den BewohnerInnen und BenutzerInnen als fassbarer Bezugsraum des alltäglichen Lebens wahrgenommen wird. Eigentumsverhältnisse, Bevölkerungszusammenstellung und grundlegende Standortfaktoren bestimmen ihre zukünftige Entwicklung. Entscheidend für die Lebensqualität der BewohnerInnen und Aufenthaltsqualität der BenutzerInnen ist insbesondere das Angebot an Quartiernutzungen und die Gestaltung der Räume, die den Austausch in den Nachbarschaften generationenübergreifend fördern.

Wichtige Versorgungsangebote und soziale Einrichtungen finden sich aber zum Teil in verschiedenen Nachbarschaften. Deshalb sind die Nachbarschaften keine losgelösten Inseln, sondern überlagern sich entlang der verbindenden Strassen und Wege. Durch die gebündelte Verdichtung an einer überschaubaren Anzahl von wichtigen Orten entstehen Begegnungsorte an kleinen Plätzen oder Grünräumen, Spielplätzen aber auch in Strassenräumen, die ein Potenzial für neue Versorgungsangebote und Mitgestaltungsmöglichkeiten im Quartier schaffen.

In den Überlagerungen entlang der Bernstrasse entstehen besondere Räume und Nutzungen: Die Hauptstrasse wird so zur Samlinie mit Misch- und Zentrumsnutzungen.

Mit der Schaffung von neuen Begegnungsräumen und deren Mitgestaltung durch die Bevölkerung können soziale Stabilität, Ortsbindung und das Selbstverständnis von Ostermundigen als ruhiger Wohn- und attraktiver Arbeitsort gestärkt werden.



Schema: Nachbarschaft(en) und Partnerschaft(en) gestalten!



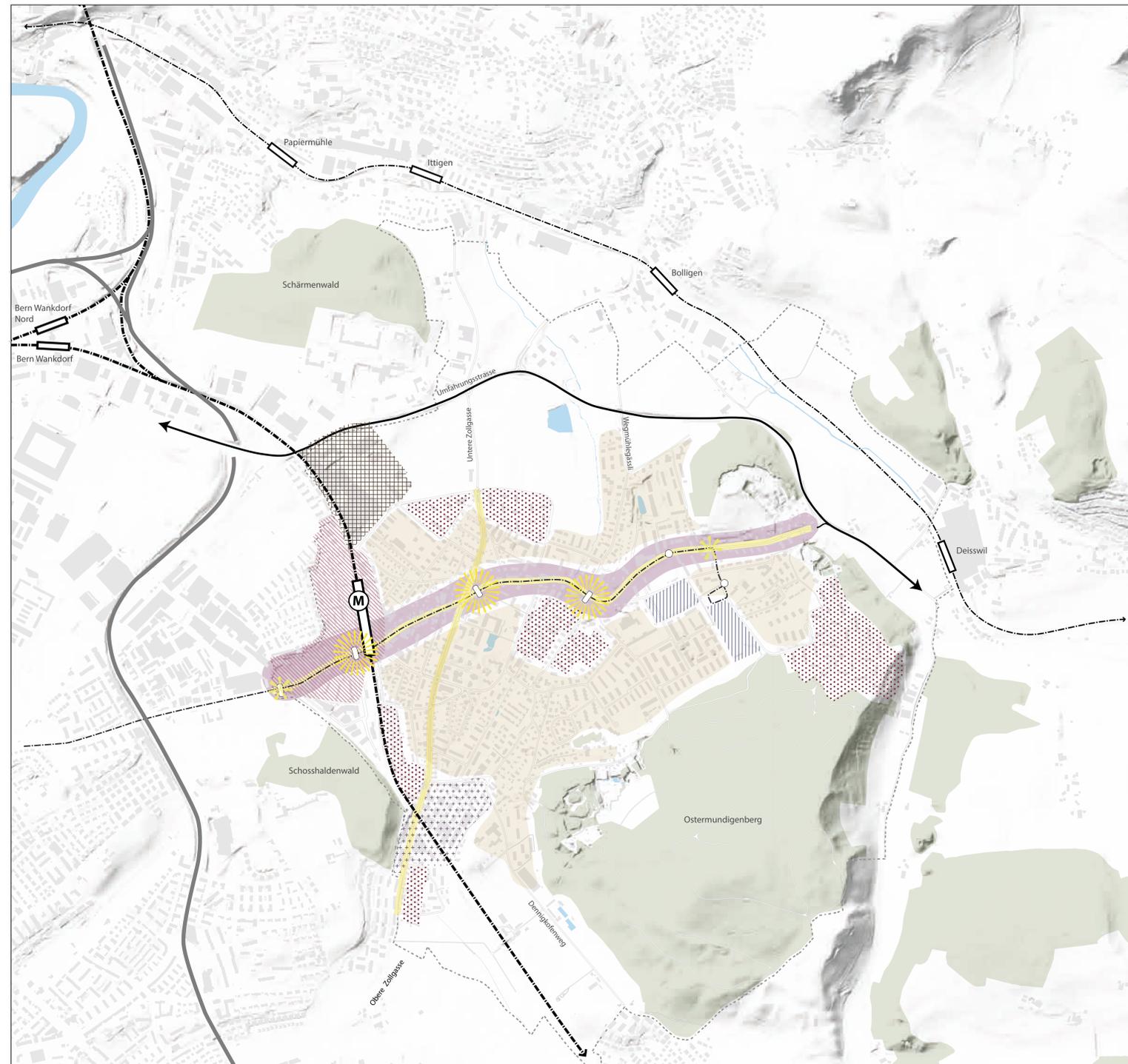
Referenzbilder Schnittstellen Nachbarschaft und Begegnungsräume

1. Nachbarschaft(en): Wie könnte der Austausch und das Zusammenleben in Ihrem Quartier verbessert werden?

Was kann die Gemeinde aus Ihrer Sicht dafür tun?

2. Partnerschaft(en): Wie kann die Gemeinde den Austausch mit den Grundeigentümern und Entwicklungsträgern intensivieren?

Leitsatz 6: Entwicklung als Chance begreifen und nutzen!



Die Siedlungsentwicklung nach innen ist eine Chance: Mit einer koordinierten Entwicklung aller Ortsteile und einer bewussten Lenkung der Verdichtung und Urbanisierung auf die «zentralen Baustellen» und entlang der Bernstrasse werden am richtigen Ort Mehrwerte und neue städtische Qualitäten für Bevölkerung und Gemeinde geschaffen. Mit der konzentrierten Verdichtung gelingt es, dass viele dörfliche Quartiere «in Ruhe» gelassen werden.

Dies fördert die Ortsbindung, Identität und soziale Stabilität. Die Siedlungsentwicklung nach innen ist damit ein Mittel, um dem Risiko eines Identitätsverlustes vorzubeugen und die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes zu minimieren.

Grundstruktur

-  Wald
-  Gewässer
-  Bahnlinie mit Bahnhof
-  Umfahrungsstrasse
-  Autobahn
-  Geplante Traminie
-  Gemeindegrenze

Strategie, Entwicklungs- und Umstrukturierungsgebiete

-  Zentralitäten schaffen, Nahversorgung sichern
-  Zentralitäten schaffen
-  Wertschöpfungspotential Arbeitsplätze erhöhen
-  Werkquartier aufwerten
-  Ergänzendes, urbanes Wohnangebot schaffen
-  Siedlungserneuerung anstossen und weiter fördern
-  Hauptstrassenraum aufwerten
-  Mobilitätsangebot ausbauen
-  Siedlungslücken schliessen, Nachbarschaften zusammenführen
-  Strassenraum Zollgasse aufwerten
-  Gebiete „in Ruhe“

M 1:15'000



*Ihre Meinung
ist gefragt!*

Entwicklung als Chance begreifen und nutzen!

1. Zentralitäten schaffen

Die Entstehung der zentralen Orte und Schnittstellen an der Bernstrasse wird durch eine massgebliche, bauliche Verdichtung erreicht. Die zusätzlichen Nutzflächen und die besonders gute Erschliessung dieser Orte fördern die Belebung. Die Versorgung mit Gütern des täglichen und wöchentlichen Bedarfs aber z. B. auch die Gastronomie oder kulturelle Einrichtungen können so innerhalb der Gemeinde gehalten werden.

2. Siedlungserneuerung

Die verstärkte Innenentwicklung bietet die Chance, die bestehenden Quartiere weiterzuentwickeln und Siedlungen zu erneuern oder teilweise zu ersetzen. Die Entwicklung beschränkt sich dabei nicht auf «gute Architektur», sondern bringt Mehrwerte für die Bevölkerung wie gute Wohnraumversorgung, bessere Erschliessung, Lärmschutz und vielfältig nutzbare Freiräume.

3. Ostermundigen bleibt Ostermundigen

Dank den Entwicklungs-, Umstrukturierungs- und Erneuerungsgebieten können gut funktionierende Orte «in Ruhe» gelassen werden. Solche Gebiete haben oft eine kleinteilige Parzellenstruktur. Hier ist wichtig, dass Grundeigentümer eine eigenständige Bebauung realisieren können, ohne von einer Gesamtüberbauung abhängig zu sein. In den Gebieten in Ruhe hat die «Harmonie der Vielseitigkeit» Priorität, nicht Perfektion und Einheitlichkeit.



Schema: Entwicklung als Chance begreifen und nutzen!



Referenzbilder: Versorgungseinrichtungen, Siedlungserneuerung und qualitative Freiräume als Chancen der Innenentwicklung

Welche Chancen und welche Herausforderungen der dargestellten Entwicklung sehen Sie?

Chancen:

Herausforderungen: